

Haßzwerge



Von Navis und einem Dino

In dem allgemeinen Es-geht-bald-in-den-Urlaub-Trubel wäre eine Meldung fast untergegangen. Es ist eine traurige Nachricht, die von Abschied kündigt: Die gute, alte Landkarte stirbt aus. Der treue Urlaubsbegleiter muss zunehmend den Navigationsgeräten weichen. Laut einer Umfrage schaut bereits die Hälfte der Reisenden auf einen kleinen Bildschirm statt auf die Straßenkarte.

Gerade mal noch ein Drittel verwendete Landkarten, so das Ergebnis einer repräsentativen Befragung. Der Rest vertraut dem Navigationssystem oder den Routenplanern im Internet. Immer beliebter wird auch die Navigation über Handys, fünf Prozent der Urlauber nutzen es zur Reiseplanung. Männer setzen dabei häufiger als Frauen auf das Navigationsgerät (53 gegenüber 44 Prozent).

Soweit die Zahlen. Für mich ist diese Entwicklung eher schlecht. Weil ich ein begnadeter Kartenleser und somit ein begehrter Beifahrer war. Das hat Eindruck gemacht und die geografisch meist nicht allzu fixen Frauen in Erstaunen versetzt.

„Da vorne links!“ – „Die nächste rechts!“ Zumindest mit der ersten Generation der Navis konnte ich noch mithalten. Und dann gab es ja die wilden Geschichten, dass die Navis ihre Besitzer in die Irre führten und man in der Pampa statt in Prichsenstadt landete. Oder in Sibirien statt im Sauerland. Bis auf ein, zwei verpasste Autobahnabfahrten ging immer alles gut und auf das Navi Frank war Verlass.

Doch inzwischen hat sich das geändert, ich werde zunehmend überflüssig. Keiner braucht mich mehr. Wenn ich „Da vorne links!“ sage, verdreht die Fahrerin an meiner Seite die Augen und guckt mich seitlich schräg und voller Mitleid an. In solchen Momenten weiß ich: Mir steht das Schicksal der Dinos bevor.

Das Aussterben der Stadtpläne erklärt auch das allgemeine und durchgeknallte Durcheinander auf dieser Welt: Keiner hat mehr so richtig einen Plan.

Vollbremsung bringt Motorradfahrer zu Fall

HASSFURT (mim) Eine Vollbremsung hat einen Motorradfahrer in Haßfurt zu Fall gebracht. Laut Polizei hatte ein 40-jähriger Autofahrer am Mittwochmittag in der Ohmstraße, an der Einmündung in die Industriestraße, ein Vorfahrtszeichen übersehen. Ein Biker, der von links kam, musste voll in die Eisen steigen – auf regennasser Straße. Dabei stürzte er und wurde leicht verletzt. Der Schaden: etwa 200 Euro.

Kindermund



Sandmann

Das ist ein Mann und der hat 'ne Mütze auf. Der kommt immer zu den Kindern abends und gibt denen Sand, und dann haben sie gute Träume. Das gucken wir abends immer und danach muss ich ins Bett. Davor hab ich schon meinen Schlafanzug angezogen.

ERKLÄRT VON KLARA LINDNER (6) AUS KLEINSTEINACH



Mit dem Tragschrauber über dem Maintal: Am Haßfurter Flughafen hat eine neue Flugschule eröffnet. Sie bietet Rundflüge und eine Pilotenausbildung an. Unser Bild zeigt einen Tragschrauber über Knetzgau. FOTOS (3): KLAUS GIMMLER

Ein Cabrio geht in die Luft

Am Haßfurter Flughafen eröffnete eine Tragschrauber-Flugschule

Von unserem Redaktionsmitglied
KLAUS GIMMLER

HASSFURT Die Aussicht ist grandios. Unter uns der Main, rechts Haßfurt und links das Kloster Maria-burghausen, um das der rote Tragschrauber gerade eine Schleife zieht. An Hainert vorbei geht es weiter in Richtung Knetzgau. Der Wind pfeift einem ins Gesicht, denn das zweiseitige Fluggefühl ist nach allen Seiten offen. Dadurch hat man eine ungestörte Sicht nach allen Seiten. Es ist ein bisschen wie das Fahren mit einem Cabrio, nur eben in der Luft. Der Tragschrauber gehört Karin

und Bernhard Pauseback. Sie haben den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und eine Tragschrauber-Flugschule in Haßfurt eröffnet. Das wagemütige Pärchen ist aus Fulda nach Haßfurt gezogen, ihr Quartier ist derzeit noch ein Wohnmobil. „Erstmal wohnen wir da drin“, sagt Karin Pauseback, „bis wir sehen, wie es läuft.“ Beide sind begeisterte Flieger und haben sich ihren Traum erfüllt: Die Eröffnung einer eigenen Flugschule. In Hildesheim war Pauseback Fluglehrer. Für Haßfurt als Standort der Tragschrauber-Flugschule haben sie sich entschieden, weil der Flugplatz einen großen Einzugsbereich hat.

„Er ist zentral gelegen.“ Pauseback hofft auf Kunden aus der gesamten Region zwischen Nürnberg und Würzburg.

Am Dienstag waren Landrat Rudolf Handwerker, Bürgermeister Rudi Eck sowie Pressevertreter zu Rundflügen eingeladen, um das neue Unternehmen kennenzulernen. Landrat Handwerker war der erste, der in den blauen Overall schlüpfte und in einem der beiden Tragschrauber Platz nahm, die den beiden gehören. „60.000 Euro kostet einer“, erklärt Pauseback. Circa 400 bis 500 Kilometer könne man mit einer Tankfüllung fliegen.

„Gyro-Schulung“ steht auf dem Gefährt geschrieben, was natürlich nichts mit dem griechischen Fleischgericht zu tun hat. Ein Tragschrauber wird auch Gyrocopter genannt und ähnelt in seiner Funktionsweise einem Hubschrauber.

„Es war ein tolles Gefühl“, schwärmte Landrat Handwerker nach der Landung. Sein Flug ging Richtung Bamberg mit der Wende über dem Golfplatz in Steinbach. Imposant fand er es, dass man mit dem Gefährt „quasi in der Luft stehen bleiben und in Ruhe die Landschaft betrachten kann“. Auch Eck sparte nach seinem Flug nicht mit Komplimenten. Dieser hatte ihn um die Kreisstadt geführt. „Wunderbar“, sagte er. „Man sieht von oben, dass sich was tut in den Baugebieten“, sagte er erfreut.

Über den neuen Kunden am Flughafen, der auch Landegebühren bezahlen muss, freut sich Günter Mendel, der Geschäftsführer der Flughafen GmbH. „Das Angebot muss sich rumsprechen“, sagt er. Dann habe die neue Flugschule eine gute Chance. „An anderen Orten laufen die Flugschulen gut“, ist jedenfalls Pauseback optimistisch, „da sie das pure Gefühl des Fliegens vermitteln.“



Nach allen Seiten offen: Das Besondere am Tragschrauber ist die freie Sicht der Passagiere. Im Hintergrund ist Zeil.



Sprung in die Selbstständigkeit: Karin und Bernhard Pauseback gründeten eine Flugschule. Mit im Bild Rudi Eck (rechts) und Günter Mendel (links).

Tragschrauber Flugschule

Im Angebot sind Rundflüge, Schnupperkurse, Foto- und Filmflüge und Schulungen. Die Pilotenausbildung umfasst 30 Mindeststunden mit Start- und Landeübungen am Flugplatz sowie Trainingsflüge zu anderen Flugplätzen. Inhaber anderer Fluglizenzen können sich umschulen lassen. Ein Rundflug kostet die halbe Stunde 80 Euro, die ganze Stunde 150 Euro. Kontakt unter ☎ (0 163) 8 65 86 70.

ONLINE-TIPP
Weitere Bilder vom Rundflug über das Maintal finden Sie bei uns im Internet unter:
www.mainpost.de/lokales/hassberge

Bezahlte Waren kommen nie beim Käufer an

Amtsgericht verurteilt Internet-Betrüger zu Freiheitsstrafe auf Bewährung – Richter glaubt Aussage nicht

HASSFURT (msch) Seinen Vertrauensvorschuss nutzte ein 48-jähriger Arbeiter aus dem Landkreis schamlos aus. 30 Kunden kauften bei ihm via Internet Schmuck, Uhren und Computer-Festplatten – und zahlten dafür bis zu 858 Euro im Voraus, im Vertrauen auf seine gute Bewertung im Internet-Portal Ebay. Auf die Ware warten sie jedoch noch bis heute.

Deshalb verurteilte ihn das Amtsgericht wegen Betrugs zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr, ausgesetzt auf drei Jahre zur Bewährung.

Der Angeklagte gab an, er habe den Schmuck und zwei goldene Uhren einer Luxusmarke im Wert von 2279 Euro per Post versenden wollen und die drei Päckchen auf den Beifahrersitz seines Autos gelegt. Als er

auf dem Weg zur Post anhielt, um Zigaretten zu kaufen, seien ihm die Pakete aus dem offenen Wagen gestohlen worden.

Bei den 27 Festplatten im Wert von 1658 Euro, die Kunden bereits bezahlt hatten, handele es sich um einen Lieferrückstand. Sein Lieferant – ein ominöser Händler aus Lichtenfels, von dem er weder Telefonnummer noch Adresse wisse – habe ihn im Stich gelassen. Vorher habe er bereits über 100 Festplatten ausgeliefert.

Ein Polizist ermittelte, dass es besagten Lieferanten in Lichtenfels nicht gibt. Vorsitzender Roland Wiltshka bezweifelte die Aussage des Angeklagten: „Das Ding riecht nach System.“ Warum habe er den Diebstahl der drei Pakete nicht ange-

zeigt, wollte er wissen. Der Angeklagte verwies auf seine Vergangenheit mit acht Vorstrafen und neun Jahren Gefängnis, die ihm den Gang zur Polizei schwer machten. Zudem habe er fahrlässig gehandelt, weil er den Wagen nicht abgeschlossen hat.

Der Staatsanwalt glaubte ihm kein Wort. Der Angeklagte habe bei der Polizeivernehmung verschiedene Tatorte angegeben. Den Lieferanten gibt es wohl nicht. Er versuche, sich mit allen möglichen Tricks herauszureden. Es sei eine bekannte Masche: Erst möglichst viele gute Bewertungen einheimen, dann teure Ware ins Netz stellen, die man gar nicht besitzt, kassieren und abtauchen, indem man den Namen ändert.

Die Staatsanwaltschaft forderte eine Freiheitsstrafe von eineinhalb Jahren. Der Angeklagte beteuerte, nicht in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben. Die Adressaufkleber habe er bereits gedruckt gehabt, nur die Ware habe noch gefehlt. Ein Gefängnisaufenthalt würde ihn nach neun Jahren Knasterfahrung nicht mehr schrecken, aber: „Sie bestrafen meine Familie damit“, meinte er.

Wiltshka gab dem Angeklagten eine Chance, indem er die Strafe zur Bewährung aussetzte. Er hielt ihm zu gute, dass die Straftaten in einem kurzen Zeitraum stattfanden und es sich meist um dasselbe – nämlich Festplatten – handelte. Der Verurteilte nahm die Strafe an – und dankte dem Staatsanwalt für die faire Anklage.

Polizisten fassen fliehenden Ladendieb nach kurzer Zeit

HASSFURT (mim) Aus einem Lebensmittelmarkt in der Hofheimer Straße in Haßfurt hat am Mittwochmittag ein 26-jähriger Mann eine Digitalkamera mitgehen lassen und sich schleunigst aus dem Staub gemacht. Wie die Polizei mitteilt, reagierte eine 38-jährige Verkäuferin richtig und alarmierte sofort die Polizei. Sie konnte auch eine gute Personenbeschreibung abgeben.

Die Polizei fahndete mit mehreren Streifenwagen nach dem Ladendieb. Eine gute halbe Stunde nach der Tat konnte dieser in der Brückenstraße festgenommen werden. Die gestohlene Kamera führte er noch bei sich.

Auf den der Polizei bestens bekannten Mann kommt ein weiteres Strafverfahren zu.